

12. FESTIVAL NEUE MUSIK MÜLHEIM Petrikirche Mülheim an der Ruhr



UTOPIE

jetzt

GESAMTPROGRAMM

Musik von Tod, Trauer und Trost

INHALT

- 4 Grußwort
- 6 Begrüßung
- 11 Editorial

SAMSTAG

- 14 **Kirchplatz** Death Metal, Schnebel
- 14 **Petrikirche** Stäbler, Schnebel, Reich, Mahler

SONNTAG

- 20 **Petrikirche** Sciarrino, Brahms, Rihm
- 28 Künstlerische Leitung
- 33 Impressum
- 34 Information / Anfahrt



GRUSSWORT



Liebe Freundinnen und Freunde „Neuer Musik“,

bereits zum 12. Mal dürfen wir das Festival „Utopie jetzt!“ erleben! Die Verankerung von Kirchenmusik im aktuellen Musikgeschehen bietet stets außergewöhnliche musikalische Ereignisse, zu denen ich alle Besucherinnen und Besucher herzlich willkommen heiße. Das Festival für „Neue Musik“ in der Mülheimer Petrikirche findet in jedem zweiten Herbst Ende Oktober statt und erfreut sich regen Zuspruchs und neugieriger Aufmerksamkeit. Immer wieder entführt es uns in spannende Klangwelten und immer wieder wird deutlich, wie faszinierend die zeitgenössischen Kompositionen sind. In diesem Jahr erwarten uns zwei Konzertabende unter dem Motto „zappenduster“. Sie stellen die Begegnung mit Tod, Trauer, Tränen und Trost in den Mittelpunkt. Ein schwieriges, hochemotionales Themenfeld, das aber gerade in der musikalischen Aufarbeitung den Zuhörenden Kraft und Zuversicht geben kann.

Als Oberbürgermeister und Schirmherr der Veranstaltung freue ich mich sehr darüber, dass das Festival „Utopie jetzt!“ weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus ausstrahlt. Es gehen ermutigende und nachhaltige Impulse von ihm aus, und die lebhafte Auseinanderset-

zung mit Neuem und Unkonventionellem zieht schon immer renommierte Musikerinnen und Musiker sowie ein Publikum von nah und fern in seinen Bann.

Mein Dank gilt der Vereinten Evangelischen Kirchengemeinde in Mülheim an der Ruhr als Veranstalter, dem bewährten künstlerischen Leitungsteam unter Gijs Burger sowie allen mitwirkenden Künstlerinnen und Künstlern für die Realisierung eines aufregenden Musikabenteuers. Auch den Unterstützern und Förderern sei herzlich gedankt. Ich wünsche dem 12. Festival „Utopie jetzt!“ eine hervorragende Resonanz sowie allen Teilnehmerinnen, Teilnehmern, Besucherinnen und Besuchern anregende Konzerterlebnisse, Begegnungen, Diskussionen.

Ihr

(Ulrich Scholten)
Oberbürgermeister der Stadt Mülheim an der Ruhr

WILLKOMMEN



Liebe Festivalbesucher,

wieder einmal sind zwei Jahre vergangen und wir freuen uns, dass wir unsere Tradition des herbstlichen „Utopie jetzt!“-Festivals auf dem Mülheimer Kirchenhügel fortsetzen können. Auch wenn unsere diesjährige Festivalsausgabe nur an zwei Tagen stattfinden kann, sind wir glücklich, dass wir das erst in diesem Jahr eröffnete Petrikirchenhaus als Teil unseres Festival-Wirkens einbeziehen können. Die hier beheimatete Singschule mit ihren vielen Sängerinnen und Sängern ist in der Vergangenheit schon immer wieder mal in das Festival eingebunden gewesen. In diesem Jahr wird sie es beim Brahms-Requiem sein. Mit den neuen Räumlichkeiten haben wir auch logistisch ganz andere Möglichkeiten. So können hier Proben stattfinden, gleichzeitig gibt es Aufenthalts- und Rückzugsmöglichkeiten sowie Garderoben für die Musiker und Künstler und nicht zuletzt Räume für die Organisatoren. Vor allem aber ist es der Geist des Festivals, der „utopische“ Gedanke, der hier auch kreativ seine Heimat gefunden hat.

Mit „Lichtblicke“ oder „Weiter, immer weiter“ hatten wir in den vergangenen Jahren sehr positiv besetzte Festival-Titel. Sicherlich mag der ein oder andere überrascht, wenn nicht gar irritiert sein über unser diesjähriges Motto: „zappenduster“ meint das Schwarze, die Dunkelheit und auch die Ausweglosigkeit. Tod und Trauer sind Erfahrungen, denen niemand aus- oder entweichen kann und die zu bewältigen in jedem Menschenleben eine wichtige Aufgabe und Herausforderung sind. An diesen Erfahrungen kann ein Mensch scheitern, leiden oder reifen. Musik hat in diesem Zusammenhang eine Schlüsselfunktion und kann da einen tröstenden Zugang ermöglichen, wo Worte ihn nicht mehr finden. Wir wollen eine große Bandbreite an Ausdrucksformen zeigen – die Wut und den Schmerz, so wie sie in aggressiven und nicht minder eindrucksvollen Formen eine Death-Metal-Band präsentiert, bis hin zur ergreifenden, leisen Trauer, wie sie im klanglichen Gegenentwurf in Gustav Mahlers Vertonung der „Kindertotenlieder“ zum Ausdruck kommt. Dazwischen schlagen meditative Klänge Brücken, schaffen Reflexionsmöglichkeiten und Ruhepunkte, so etwa die Musik des Minimalisten Steve Reich. Mit Gerhard Stäbler und Dieter Schnebel sind alte Bekannte und Vertraute des Festivals zu Gast. Besonders freuen wir uns, dass Dieter Schnebel selbst mit jungen Musikern der Folkwang Universität der Künste Essen sein junges Werk „Movimento“ erarbeiten und präsentieren wird.

Eines der bekanntesten Werke der musikalischen Literatur darf bei einem Festival mit Musik von Tod, Trauer und vor allem Trost nicht fehlen: Johannes Brahms' Zuversicht verströmendes „Ein Deutsches Requiem“ wird gepaart mit Wolfgang Rihms orchestralen Ein-

schüben „Das Lesen der Schrift“ erklingen. Hier folgen wir einer unserer Traditionen, Altes mit Neuem zu verbinden und Bekanntes so neu hören zu lassen.

Ohne unsere Förderer und Partner wäre „Utopie jetzt!“ selbst in der diesjährigen kompakten Form nicht möglich gewesen. Ihnen, aber auch allen Mitwirkenden und Helfern vor und hinter den Kulissen möchte ich an dieser Stelle einen besonderen Dank aussprechen. Danken möchte ich auch den Komponisten und Musikern, die uns mit ihren kreativen Gedanken und ihrer engagierten Arbeit immer wieder neu inspirieren. So entsteht auf wundersame und bereichernde Weise aus vielen kleinen Ideen ein ganzes, zusammenhängendes Festival-Programm. Nicht zuletzt möchte ich Ihnen, unserem Publikum, danken – für Ihr Interesse, Ihre Treue, Ihre Begeisterungsfähigkeit für ein nicht immer leicht fassliches Programm, das aber – so hoffen wir jedes Mal neu – ungeahnte klangliche Welten eröffnet und unser Leben bereichert.

Uns allen wünsche ich eindrucksvolle und bewegende Hör-Erlebnisse und eine unvergessliche Zeit bei „Utopie jetzt!“ 2016,

Ihr



(Gijs Burger)
Kantor der Petrikirche

ZAPPEN

DUSTER



ZAPPENDUSTER

● „Aufschrei“, „Lichtblicke“, „Weiter, immer weiter“ – das sind nur einige Titel der letzten Ausgaben des Festivals „Utopie jetzt!“. Immer ein wenig ungewöhnlich, immer ein wenig herausfordernd und immer assoziativ. Und immer ein Motto, das viele verschiedene Künstler, Komponisten und Musikstile zusammenführt. Alle Akteure sollen genauso wie die Besucher einen Hör-Raum finden, der ihnen ganz individuell neue Impulse, Anregungen oder Denkanstöße geben kann.

In diesem Jahr ist es der Titel **„zappenduster“**, der sich um das Erfahrungsfeld von Tod, Trauer und Trost dreht. Ein Thema, das nicht nur jeden betrifft, sondern das auch in der Kunst immer wieder eine zentrale Rolle gespielt hat. Vor allem in der Musik war der Tod eines der ersten Themen und ist es bis heute geblieben. Musik und Tod – ein Themenfeld, das einen zunächst an den Trost denken lässt. Es muss nicht einmal der Tod eines geliebten Menschen sein, der dazu führt, in der Musik Geborgenheit und Zuversicht zu finden. Weit weniger schicksalhafte Erlebnisse lassen die Musik einen tröstenden Begleiter sein, denn gerade sie kann einen Weg finden, wo Worte längst nicht mehr greifen. Ungewöhnlich sind in diesem Jahr die musikalischen Ausdrucksformen. Und so beginnt das Festival „Utopie jetzt!“ 2016 auch ganz außergewöhnlich. Den Auftakt auf dem Kirchenhügel an der Petrikirche macht am Samstagabend open air die **Death-Metal**-Band Axolotl. In ihrer Musik und in den

Todes-Symbolen und -Motiven, die sie charakteristisch verwendet, findet die Wut angesichts der Unvermeidbarkeit des Todes ein Ventil. Auf dem Weg von draußen nach drinnen, vom Kirchenhügel hinein in die Petrikirche, wird das Ensemble DS 16, Studierende der Folkwang Universität der Künste Essen, die Besucher des Festivals mit **Dieter Schnebels „Movimento“** musikalisch begleiten und geleiten. Zwölf Jahre ist es her, dass Schnebels Vokalmusik bei „Singen mit Dieter“ im Mittelpunkt des „Utopie jetzt!“ Festivals stand. Seitdem ist er nicht nur regelmäßig mit seinen Werken vertreten, sondern auch als Redner oder begeisterter Festivalbesucher in Mülheim zu erleben. Mit seinen eigenwilligen künstlerischen und spirituellen Positionen bereichert er das Festival immer wieder neu. Wer, wenn nicht er - dem attestiert wird, er spüre das Drängende und Lebendige in den ehrwürdigen Formen und Inhalten des Vergangenen auf und führe es dynamisch zu neuer Gegenwart und Zukunft in der Musik -, könnte den Bruch, den Übergang - oder vielleicht doch eher stimmigen Weg - von der rauen, brachialen Death-Metal-Musik zur Musik ganz anderer Art finden. So reflektiert Schnebel in seinem speziellen Umgang mit Stimme und Klangobjekten den Weg – „Movimento“ – vom Hier zum Dort, vom Diesseits zum Jenseits.

Gerhard Stäblers diesjähriger Beitrag zum Festival ist sein Werk für Tonband, realisiert mit Harmonium: **„Karas.Krähen“**. Das Stück

charakterisiert musikalisch jenes Wesen, die Krähe, die in der chinesischen Mythologie den Lebensspender Sonne um den Erdball tragen sollte, dann aber zum Fluch wurde und seither ein Symbol für die Nacht, ein Synonym für einen Unglücksbringer und einen Boten des Todes wurde. Angeregt wurde Stäbler durch die durchdringenden Schreie eines Raben in Tokio, als er dort 1994 zu Gast der Japan Foundation war. Wenig später nahm er im Sommer die schockierenden Stimmen der schwarzen Vögel, umhüllt vom hohen Surren der Zikaden, auf. Dazu kamen Szenen einer buddhistischen Zeremonie, das Rattern einer Nähmaschine auf einem Markt sowie geschäftiges Treiben in Cafés und Restaurants in Korea und Japan. Für Stäbler ist der Vogel ein Symbol für vielfältige Assoziationen – schwarz und weiß, Dominanz und Unterordnung, Licht und Dunkelheit. Durch Filtern des aufgenommenen Materials und durch das Dehnen der Zeit (Beschleunigung und Verlangsamung), durch das, wie er es bezeichnet, „Anhaften bzw. Einfrieren von Zeit“, erscheinen verschiedene Dimensionen einer Welt, die zusammenrücken und sich gegenseitig durchdringen.

Der 1936 geborene amerikanische Komponist **Steve Reich** machte Mitte der 1960er Jahre die folgenschwere Entdeckung, dass Tonbandschleifen mit exakt gleichem musikalischen Material auf zwei unterschiedlichen Tonbandgeräten nie genau synchron liefen. Dieser Vorgang der allmählichen Phasenverschiebung wurde eine Grundidee der Minimal Music. In seinem Stück „**Pendulum Music**“ sind

die Pendel Mikrofone, die in steter Bewegung sind und Feedbacks generieren. Der subtile, mitunter unvorhersehbare Klang hat seine eigene hypnotische Sogwirkung. Die minimalsten Bewegungen und Verschiebungen stehen als Synonym für Innehalten und Stagnation. Für viele bedeutet die Erfahrung des Todes eines geliebten Menschen innere Leere und Stillstand. Leben heißt Bewegung, Wachstum, Fortschreiten. Der Tod ist ein Endpunkt, der so ungreifbar, weil weder genau vorhersehbar noch kontrollierbar ist. Er ist eines der wenigen Dinge, die wir nicht beeinflussen können, und das macht es oft so schwer, sich damit auseinanderzusetzen oder ihn zu begreifen.

Am Ende des ersten Abends stehen die „**Kindertotenlieder**“ von **Gustav Mahler**, basierend auf Gedichten von Friedrich Rückert. Ursprünglich als ein Stück für Orchester und Stimme komponiert, bearbeitete **Klaas Hoek** das Werk für eine kammermusikalische Besetzung mit Bariton, Streichquartett, Harfe und Harmonium. Die Neufassung empfindet das Original in intimer Weise nach. Ist die Wut als Spielball der Hoffnungslosigkeit gegen die Angst und das Ausgeliefertsein angesichts des Todes ein Stilmittel der Death-Metal-Musik, so sind Friedrich Rückerts Texte, die er im Gedenken an seine „beiden liebsten und schönsten Kinder“, die er durch die damals lebensbedrohliche Krankheit Scharlach verlor, schrieb, ein ähnliches Ventil gegen die Ausweglosigkeit und den Schmerz. Hans Wollschläger nannte Rückerts Gedichte einmal die „größte Totenklage der Weltliteratur“. Mahlers Vertonung dieser Texte ist

eine sehr ergreifende, tröstende Musik. Der Protest gegen das Unabdingbare, das Nicht-Wieder-Rückgängig-Machbare, zeigt sich hier in einer äußerst zarten Variante der Klage. Eine Klage, die in ihrer Zartheit den Schmerz umfängt und mildert. Wie verschieden Musik wirken kann, zeigt der unterschiedliche Umgang mit den Rückert-Texten. Während Gustav Mahler von den Gedichten fasziniert war und sie auch gut nachvollziehen konnte, denn sechs seiner elf Geschwister starben im Kindesalter, so war seine Frau Alma entsetzt: „Ich kann es wohl begreifen, dass man so furchtbare Texte komponiert, wenn man keine Kinder hat, oder wenn man Kinder verloren hat. Ich kann es aber nicht verstehen, dass man den Tod von Kindern besingen kann, wenn man sie eine halbe Stunde vorher, heiter und gesund, geherzt und geküsst hat!“. Vielleicht verbarg sich für Mahler der Trost schon in der Trauer. Ungewöhnlich stark nimmt er die Perspektive des „Überlebenden“ ein, nicht die des Sterbenden. Die Musik ist versöhnlich und doch von tiefer Melancholie und Schmerz gezeichnet. Das Schicksal traf wenig später Gustav Mahler selbst: Drei Jahre, nachdem er die Lieder geschrieben hatte, starb 1907 Maria-Anna, eine der beiden Töchter von Alma und Gustav Mahler, auch an Scharlach.

Nach **Salvatore Sciarrinos** flirrenden Geigenklängen des „**Capriccio II**“ steht am Sonntag **Johannes Brahms**‘ „**Ein Deutsches Requiem**“ im Zentrum des Abends. Kaum eine Trauermusik vermag so zu trösten und Hoffnung zu geben wie dieses 1868 entstandene

Requiem. Der Tod seiner Mutter und die kriegserischen Auseinandersetzungen in Deutschland waren die äußeren Anlässe. Doch vor allem ging es Brahms um eine „Trost“-Messe für die Hinterbliebenen. Zwar wählte er sorgsam Texte aus der Bibel aus, aber die Musik sollte auch außerhalb christlicher Lehren die Zuhörer ansprechen. Bewusst spart Brahms das Jüngste Gericht oder Anspielungen auf die Auferstehung aus – der Text ist auf diese Weise kirchenfern, doch bibelnah.

Im Auftrag des Dirigenten Kent Nagano komponierte **Wolfgang Rihm** 2001/2002 zum Brahms-Requiem vier Stücke für Orchester mit dem Titel „**Das Lesen der Schrift**“, die zusätzlich, als vier Einschübe, wie eine Art Entzifferungsvorlage die Texte und Musik des Requiems kommentieren und damit die innere Bewegung eines Trauerprozesses abtasten. Brahms‘ monumentale Klangsprache reflektiert Rihm in behutsamen, langsamen Sätzen. „Das Lesen der Schrift“ greift die Tonalität des vorherigen Brahms-Satzes auf und bereitet den nächsten vor. Faszinierend erklingen Geister und Schatten, Verweise auf Wörter, die gerade gesungen wurden, und Rihm evokiert meditative Momente – die dann einen sehr erfrischenden und überraschenden Blick auf Brahms‘ bekannteste Trauermusik eröffnen. „Es ist, als würden in einer gotischen Grabkapelle vier monochrome Tafeln oder, etwas farbenfroher, vier Großformate von Anselm Kiefer gehängt“, so Wolfgang Rihm über sein Werk.

Anja Renczikowski

SAMSTAG

KIRCHPLATZ 19:00 Uhr

DEATH METAL

Axolotl, Gelsenkirchen

DIETER SCHNEBEL (*1930)

Movimento (2015)

für bewegliche Musiker

Eine Auswahl aus:

Introitus-Exodus, Schleichen, Jogging,

Yoga, Experimente, Im Schlaf, Boogie,

Langer Marsch, Prozession

(Teil 1)

PETRIKIRCHE 20:00 Uhr

GERHARD STÄBLER (*1949)

Karas.Krähen (1994/95)

Musik für Tonband und Harmonium

DIETER SCHNEBEL (*1930)

Movimento (2015)

für bewegliche Musiker

(Teil 2)

STEVE REICH (*1936)

Pendulum Music (1968)

für Mikrophone, Verstärker, Lautsprecher und Ausführende

GUSTAV MAHLER (1860 – 1911)

Kindertotenlieder (nach Gedichten von Friedrich Rückert)

in einer Bearbeitung von Klaas Hoek (2015)

für Bariton, Streichquartett, Harfe und Harmonium

Axolotl (Death Metal)

Matthias Frankenhoff, Vocals

Michael Frankenhoff, Guitar

Marcel Tylka, Guitar

Dennis Kree, Bass (einmalig ersetzt durch Jan Lewandowski)

Holger Gebhard, Drums

Ensemble DS16 – Studierende der Folkwang Universität
der Künste Essen (Schnebel)

Emil Adler

Franziska Böhnlein

Moritz Gresch

Zelie Jouenne

Maura Kopschitz

Thomas Sieg

Justin Trombley

Satie-Quartett (Mahler)

Klaus Esser, Violine

Jin Kim, Violine

Ursina Staub, Viola

Yuko Uenomoto, Violoncello

Jens Hamann, Bariton

Uta Deilmann, Harfe

Klaas Hoek, Harmonium und Klangregie

Andreas Fröhling, Leitung Mahler

Kindertotenlieder

GUSTAV MAHLER

1. Nun will die Sonn' so hell aufgeh'n

Nun will die Sonn' so hell aufgeh'n,
Als sei kein Unglück die Nacht gescheh'n!
Das Unglück geschah nur mir allein!
Die Sonne, sie scheint allgemein!
Du musst nicht die Nacht in dir verschränken,
Musst sie ins ew'ge Licht versenken!
Ein Lämplein verlosch in meinem Zelt!
Heil sei dem Freudenlicht der Welt!

2. Nun seh' ich wohl, warum so dunkle Flammen

Nun seh' ich wohl, warum so dunkle Flammen
Ihr sprühtet mir in manchem Augenblicke.
O Augen!
Gleichsam, um voll in einem Blicke
Zu drängen eure ganze Macht zusammen.
Doch ahnt' ich nicht, weil Nebel mich umschwammen,
Gewoben vom verblendenden Geschicke,
Dass sich der Strahl bereits zur Heimkehr schicke,
Dorthin, von wannen alle Strahlen stammen.
Ihr wolltet mir mit eurem Leuchten sagen:
Wir möchten nah dir bleiben gerne!
Doch ist uns das vom Schicksal abgeschlagen.
Sieh' uns nur an, denn bald sind wir dir ferne!
Was dir nur Augen sind in diesen Tagen:
In künft'gen Nächten sind es dir nur Sterne.

3. Wenn dein Mütterlein

Wenn dein Mütterlein tritt zur Tür herein,
Und den Kopf ich drehe, ihr entgegen sehe,
Fällt auf ihr Gesicht erst der Blick mir nicht,
Sondern auf die Stelle, näher nach der Schwelle,
Dort, wo würde dein lieb Gesicht sein,
Wenn du freudenhelle trätest mit herein,
Wie sonst, mein Töchterlein.
Wenn dein Mütterlein tritt zur Tür herein,
Mit der Kerze Schimmer, ist es mir, als immer
Kämst du mit herein, huschtest hinterdrein,
Als wie sonst ins Zimmer!
O du, des Vaters Zelle,
Ach, zu schnell erloschner Freudenschein!

4. Oft denk' ich, sie sind nur ausgegangen

Oft denk' ich, sie sind nur ausgegangen!
Bald werden sie wieder nach Hause gelangen!
Der Tag ist schön! O sei nicht bang!
Sie machen nur einen weiten Gang!
Jawohl, sie sind nur ausgegangen
Und werden jetzt nach Hause gelangen!
O, sei nicht bang, der Tag ist schön!
Sie machen nur den Gang zu jenen Höh'n!
Sie sind uns nur vorausgegangen
Und werden nicht wieder nach Hause gelangen!
Wir holen sie ein auf jenen Höh'n
Im Sonnenschein!
Der Tag ist schön auf jenen Höh'n!

5. In diesem Wetter, in diesem Braus

In diesem Wetter, in diesem Braus,
Nie hätt' ich gesendet die Kinder hinaus;
Man hat sie getragen hinaus,
Ich durfte nichts dazu sagen!
In diesem Wetter, in diesem Saus,
Nie hätt' ich gelassen die Kinder hinaus,
Ich fürchtete, sie erkranken;
Das sind nun eitle Gedanken.
In diesem Wetter, in diesem Graus,
Nie hätt' ich gelassen die Kinder hinaus;
Ich sorgte, sie stürben morgen,
Das ist nun nicht zu besorgen.
In diesem Wetter, in diesem Saus, in diesem Braus,
Sie ruh'n als wie in der Mutter Haus,
Von keinem Sturm erschreckt,
Von Gottes Hand bedeckt.

SONNTAG

PETRIKIRCHE 18:00 Uhr

SALVATORE SCIARRINO (*1947)

Andante (Capriccio II)
aus: Sei Capricci (1976)
für Violine

JOHANNES BRAHMS (1833 – 1897)

Ein Deutsches Requiem
nach Worten der heiligen Schrift op. 45 (1868)
für Sopran, Bariton, Chor und Orchester

WOLFGANG RIHM (*1952)

Vier Stücke für Orchester (2001 – 2002)

Gela Birckenstaedt, Sopran

Thomas Laske, Bariton

Karin Nakayama, Violine

Mädchenkantorei und Jungenchor (A-Chöre)
der Singschule an der Petrikirche
Petri-Kantorei und Petri-Kammerchor

Mitglieder der Duisburger Philharmoniker

Gijs Burger, Leitung

UTOPIE JETZT!

Ein Deutsches Requiem

JOHANNES BRAHMS

Das Lesen der Schrift

WOLFGANG RIHM

Ein Deutsches Requiem

I. *Chor*

Selig sind, die da Leid tragen,
denn sie sollen getröstet werden.
Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.
Sie gehen hin und weinen
und tragen edlen Samen,
und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.

Johannes Brahms

(Matth 5, 4)

(Ps 126, 5/6)

und ist geduldig darüber,
bis er empfahe den Morgenregen und Abendregen.
So seid geduldig.
Aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit.
Die Erlöseten des Herrn werden wiederkommen,
und gen Zion kommen mit Jauchzen;
Freude, ewige Freude wird über ihrem Haupte sein;
Freude und Wonne werden sie ergreifen,
und Schmerz und Seufzen wird weg müssen.

(1. Petr 1, 24)

(1. Petr 1, 25)

(Jes 35, 10)

Ein Deutsches Requiem

II. *Chor*

Denn alles Fleisch, es ist wie Gras
und alle Herrlichkeit des Menschen
wie des Grases Blumen.
Das Gras ist verdorret
und die Blume abgefallen.
So seid nun geduldig, liebe Brüder,
bis auf die Zukunft des Herrn.
Siehe, ein Ackermann wartet
auf die köstliche Frucht der Erde

Johannes Brahms

(1. Petr 1, 24)

Das Lesen der Schrift

I. Erstes Stück (sehr langsam)

Wolfgang Rihm

Ein Deutsches Requiem

Johannes Brahms

III. *Bariton solo und Chor*

Herr, lehre doch mich,
dass ein Ende mit mir haben muss,
und mein Leben ein Ziel hat,
und ich davon muss.
Siehe, meine Tage sind
einer Hand breit vor dir,
und mein Leben ist wie nichts vor dir.

Ach wie gar nichts sind alle Menschen,
die doch so sicher leben.
Sie gehen daher wie ein Schemen,
und machen ihnen viel vergebliche Unruhe;
sie sammeln und wissen nicht,
wer es kriegen wird.
Nun Herr, wes soll ich mich trösten?
Ich hoffe auf dich.
Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand
und keine Qual rühret sie an.

(Ps 39, 5-8)

(Weish 3, 1)

Das Lesen der Schrift

II. Zweites Stück (sehr langsam)

Wolfgang Rihm

Ein Deutsches Requiem

IV. *Chor*

Wie lieblich sind deine Wohnungen,
Herr Zebaoth!
Meine Seele verlangt und sehnet sich
nach den Vorhöfen des Herrn;
mein Leib und Seele freuen sich
in dem lebendigen Gott.

(Ps 84, 2/3)

Johannes Brahms

Wohl denen, die in deinem Hause wohnen,
die loben dich immerdar!

(Ps 84, 5)

Ein Deutsches Requiem

Johannes Brahms

V. *Sopran solo*

Ihr habt nun Traurigkeit;
aber ich will euch wiedersehen
und euer Herz soll sich freuen,
und eure Freude soll niemand von euch nehmen.
Sehet mich an: Ich habe eine kleine Zeit
Mühe und Arbeit gehabt
und habe großen Trost gefunden.

(Joh 16, 22)

(Sir 51, 35)

Chor

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

(Jes 66, 13)

Das Lesen der Schrift

Wolfgang Rihm

III. Drittes Stück (ruhig)

Ein Deutsches Requiem

Johannes Brahms

VI. *Chor*

Denn wir haben hier keine bleibende Statt,
sondern die zukünftige suchen wir.

(Hebr 13, 14)

Bariton solo und Chor

Siehe, ich sage euch ein Geheimnis:
Wir werden nicht alle entschlafen,
wir werden aber alle verwandelt werden;
und dasselbige plötzlich in einem Augenblick,
zu der Zeit der letzten Posaune.

Chor

Denn es wird die Posaune schallen
und die Toten werden auferstehen unverweslich;
und wir werden verwandelt werden. (1. Kor 15, 51/52)

Bariton solo

Dann wird erfüllet werden das Wort,
das geschrieben steht:

Chor

Der Tod ist verschlungen in den Sieg.
Tod, wo ist dein Stachel?
Hölle, wo ist dein Sieg? (1. Kor 15, 54/55)

Herr, du bist würdig
zu nehmen Preis und Ehre und Kraft,
denn du hast alle Dinge erschaffen,
und durch deinen Willen haben sie das Wesen
und sind geschaffen. (Offb 4, 11)

Das Lesen der Schrift

IV. Viertes Stück (sehr ruhig) „Consolation“

Wolfgang Rihm

Ein Deutsches Requiem

VII. Chor

Selig sind die Toten,
die in dem Herren sterben,
von nun an.
Ja, der Geist spricht,
dass sie ruhen von ihrer Arbeit;
denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Johannes Brahms

(Offb 14, 13)

»Musik, deren Substanz die fließende, sich verändernde,
aber auch durch Gedächtnis und Rückbeziehung sich speichernde
Zeit ist, lebt, indem sie die eben verstreichende Augenblickszeit
so gestaltet und erfüllt, dass sie im Bewusstsein der Hörer
Spuren hinterlässt ... Es gibt keinen Wesensunterschied zwischen
alter und neuer Musik. Es gibt nur im Augenblick wirkende,
lebendige Musik; sie entsteht im Schnittpunkt der Wiedererinnerung
an das Gewordene und der Aktualität der verändernden,
immer währenden Bewegung.«

HANS ZENDER



KÜNSTLERISCHE LEITUNG



GIJS BURGER ist in den Niederlanden geboren und aufgewachsen. 1983 schloss er seine Studien an der Musikhochschule Zwolle mit dem Konzertexamen Orgel ab. 1983 bis 1985 setzte er seine Studien an der Folkwang Hochschule in Essen fort. Es folgten Meisterkurse im In- und Ausland. Seit 1986 ist Gijs Burger hauptamtlicher Kirchenmusiker der Petrikirche in Mülheim an der Ruhr und leitet dort die vielfältige und über die Stadtgrenzen hinaus beachtete musikalische Arbeit. 1995 initiierte er zusammen mit Andreas Fröhling und Klaas Hoek das Festival für Neue Musik im kirchlichen Raum „Utopie jetzt!“. Gijs Burger erhielt 2001 den „Ruhrpreis für Kunst und Wissenschaft“ der Stadt Mülheim an der Ruhr. 2005 wurde ihm der Titel Kirchenmusikdirektor verliehen. Er ist Mitinitiator des 2008 erfolgreich gestarteten „Orgelfestival.Ruhr“. Inspiriert von der

englischen Chorkultur gründete Gijs Burger im Jahr 2002 die „Singschule an der Petrikirche“ mit dem Ziel, jungen Menschen eine fundierte musikalische und sängerische Ausbildung zu ermöglichen. Die jungen Sänger und Sängerinnen durchlaufen fünf aufeinander aufbauende Gruppen und werden sängerisch auch von Stimmbilderinnen betreut. Seit 2006 findet die Ausbildung der Mädchen und Jungen in je eigenen Gruppen statt. Zurzeit singen unter dem Dach der Singschule ca. 160 Kinder und Jugendliche. Seine langjährigen Erfahrungen auf dem Gebiet „Singen mit Kindern“ hat Gijs Burger in mehreren Fortbildungen weitergegeben.



ANDREAS FRÖHLING, geboren in Leer/Ostfriesland, studierte bei Prof. Gerd Zacher an der Folkwang Hochschule in Essen (Kantoren-examen und Konzertexamen für künstlerisches Orgelspiel). Meisterkurse bei Daniel Roth, Michael Radulescu und Zsigmond Szathmáry rundeten seine Studien ab. 1991 gewann er den ersten Preis der Internationalen Frühjahrsakademie für zeitgenössische Orgelmusik in Kassel. Andreas Fröhling war von 1985 bis 1996 an der Johanneskirche in Essen-Bergerhausen tätig. Von 1996 bis 2005 arbeitete er als Kantor und Organist an der Nicolai-Kirche in Gelsenkirchen. Seit 2006 ist er hauptamtlicher Kreiskantor für den Kirchenkreis Gelsenkirchen und Wattenscheid. 2009 wurde er zum Kirchenmusikdirektor ernannt. Fröhling ist Dozent für Orgel an der Hochschule für Kirchenmusik Herford und an der Bischöflichen Kirchenmusikschule Essen. Er ist

Initiator von Konzertreihen und Seminaren mit Neuer und Alter Musik, so der Orgelkonzertreihe „Emporenkonzert₁₅“ in Gelsenkirchen und des Festivals „Utopie jetzt!“ zusammen mit Gijs Burger und Klaas Hoek. Außerdem ist er Mitinitiator des „Orgelfestival.Ruhr“. Improvisationsabende gestaltete er unter anderem mit dem Bildhauer und Klangkünstler Paul Fuchs und dem Pianisten Michael Gees. Als Konzertorganist spezialisierte sich Andreas Fröhling auf Aufführungen zeitgenössischer Werke. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Aufführungspraxis der Orgelwerke von Franz Liszt, Charles Tournemire sowie der großen deutschen romantischen Orgelkompositionen.



KLAAS HOEK studierte unter anderem Orgel bei Kamiel d'Hooghe in Maastricht. Seit vielen Jahren ist er auf Aufführungen von zeitgenössischer Musik auf Orgel und Harmonium spezialisiert. Er ist Preisträger des „Internationaal Gaudeamus Concours“ für Interpreten Neuer Musik. 2014 wurde ihm für seine Verdienste um die Orgelkultur der Niederlande der Schnitger-Preis verliehen. Neben seinen solistischen Tätigkeiten spielt Klaas Hoek Orgel und Harmonium in mehreren Ensembles, für die das Zusammentreffen diverser Stile (Jazz, improvisierte Musik und Neue Musik) charakteristisch ist. Außerdem komponiert er und bezieht in seinen Werken oft Umgebung und Landschaft ein. Zurzeit arbeitet er an der Katholischen Universität Leuven in Belgien an einer Doktorarbeit über Klang und Aufführungspraxis um 1900.





Der Schwerpunkt der musikalischen Arbeit von **MANFRED SCHREIER** liegt auf der Darstellung und Initiative zeitgenössischer Musik. Er rief zahlreiche Konzertreihen und maßgebliche Ensembles ins Leben, so die Institutionen „Musik der Jahrhunderte Stuttgart“ und „Euregio T Kultur“ (Neue Vocalsolisten, Varianti und Ensembles Polyphonie T). Zahlreiche Erst- und Uraufführungen neuer Werke prägten den künstlerischen Weg mit den eigenen Ensembles wie auch die Programme bei den Gastdirigaten in Konzert- und Opernhäusern. In einer langjährigen Reihe zum Karfreitag innerhalb seines Bezirkskantorats an der Stuttgarter Stiftskirche von 1978 bis 1994 galt den Sinfonien Gustav Mahler besondere Aufmerksamkeit, jeweils in Gegenüberstellung mit besonderen Werken der Gegenwart. Von 1980 an lehrte Manfred Schreier an der Musikhoch-

schule Trossingen, wo er bis zu seiner Emeritierung 2012 die Professur für Chorleitung innehatte. Seine Projekte mit Hochschulchor und -orchester hatten bedeutenden Anteil an der künstlerisch-pädagogischen Arbeit der Hochschule. Mit der Gründung des Vereins Euregio T Kultur e.V. verband Schreier das Ziel, die künstlerischen Ressourcen der Hochschule und ihrer Absolventen sowie die der Region zu vernetzen – eine Arbeit, die er auch jetzt noch weiter verfolgt. Für seine herausragende pädagogische Arbeit erhielt Manfred Schreier 2011 den Landeslehrpreis Baden-Württembergs. Zurzeit begleitet er an der Freiburger Musikhochschule einen Lehrauftrag für Chorleitung der Masterklasse Kirchenmusik.

IMPRESSUM

KÜNSTLERISCHE LEITUNG

KMD Gijs Burger (Mülheim an der Ruhr)
KMD Andreas Fröhling (Essen)
Klaas Hoek (Franeker/Niederlande)
Prof. Manfred Schreier (Stuttgart)

VERANSTALTER

Vereinte Ev. Kirchengemeinde in Mülheim an der Ruhr

PROJEKTLEITUNG

Susanne Reimann (Essen)

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Anja Renczikowski (Essen)

REDAKTION

Susanne Reimann

GESTALTUNG

Felix Schramm, Visuelle Kommunikation (Bochum)

INFORMATION

Gijs Burger, Scharpenberg 1a, 45468 Mülheim an der Ruhr
Tel. 0208 – 3880025, g.burger@musik-in-petri.de

BILDNACHWEISE

Collage/Umschlag: Felix Schramm; Quelle: © iStock.com, Andrew Howe, yasinguneyasu, samarets1984 | S.4: PR-Foto Köhring | S.5: Pressestelle der Stadt Mülheim an der Ruhr / Walter Schernstein | S.27: Felix Schramm | S.29: Corinna Guthknecht | S.30 (links) und S.31: PR-Foto Köhring | S.30 (rechts) und S.32: Angélique Wemmer | alle anderen: privat

INFORMATION / ANFAHRT

KONZERTORTE

Petrikirche/Kirchplatz

Pastor-Barnstein-Platz 1 / Althofstraße, 45468 Mülheim an der Ruhr

Alle Konzertorte sind gut zu Fuß vom Hbf. Mülheim (Ruhr) aus zu erreichen.

KARTEN

Samstag 29.10.2016, 19:00 Uhr

Death Metal open air: frei

Samstag 29.10.2016, 20:00 Uhr

Schnebel, Reich, Stäbler und Mahler (Kindertotenlieder): 15 €

Schüler, Studierende, Azubis und Sozialhilfeempfänger: frei

Freie Platzwahl

Sonntag 30.10.2016, 18:00 Uhr

Brahms-Requiem, Rihm und Sciarrino: 15 / 25 / 35 €

Schüler, Studierende, Azubis und Sozialhilfeempfänger: frei / 18 €

Kartenvorverkauf

Kartenreservierung: info@utopie-jetzt.de

Abendkasse: eine Stunde vor Konzertbeginn

STADTPLAN (rechts)



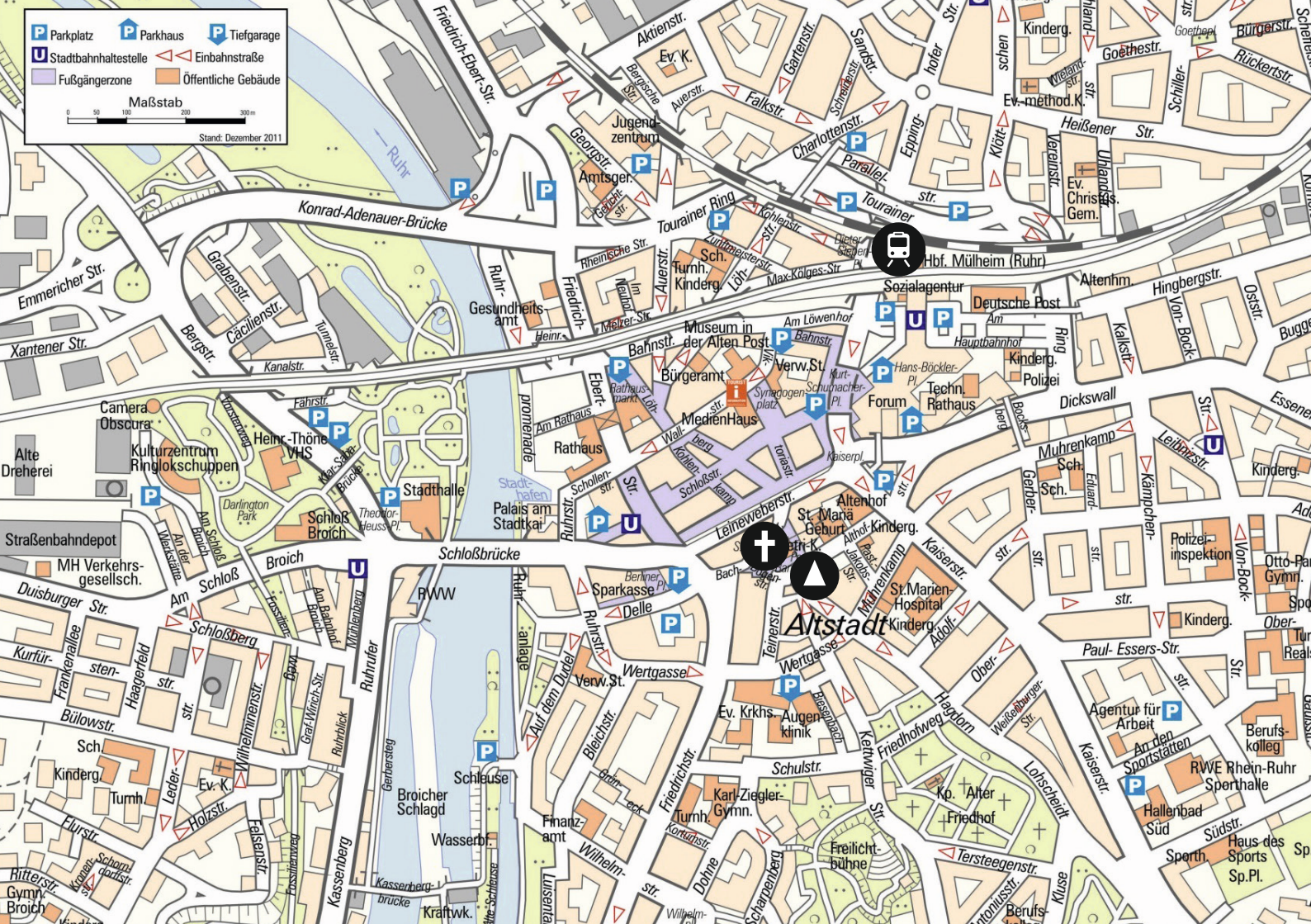
Petrikirche



Kirchplatz



Hbf. Mülheim (Ruhr)



„UTOPIE JETZT!“

kommt in zwei Jahren wieder

„Utopie jetzt!“ 2016 wurde möglich

dank der Unterstützung der Sparkasse Mülheim an der Ruhr,
des Kulturbetriebs der Stadt Mülheim an der Ruhr und
des Förderkreises für Kirchenmusik in der Petrikirche
Mülheim an der Ruhr e.V.

sowie dank zahlreicher, oft ehrenamtlicher Helfer –

Allen ein herzlicher Dank!



utopie-jetzt.de

SCHIRMHERR

Ulrich Scholten, Oberbürgermeister
der Stadt Mülheim an der Ruhr



Sparkasse
Mülheim an der Ruhr

kult**ur**betrieb
mülheim an der ruhr

